

Martina Engelmaierová: Damit wir nicht nur nebeneinander, sondern auch miteinander leben

An der Grenze regional zu denken heißt deutsch-tschechisch zu denken, davon ist Martina Engelmaierová überzeugt. Sie war im ersten Jahr des Projekts Ein Jahr an der Grenze für die tschechische Region westliche Šumava/West-Böhmerwald und in Deutschland für den Norden Niederbayerns zuständig und beschreibt ihre Erfahrungen wie folgt: „Viele denken, dass an der Grenze die Welt endet, aber eigentlich endet sie an einer Grenze, die bei vielen nur im Kopf existiert. Ich denke mir und glaube, dass viele Menschen, mit denen ich während dieses Jahres gesprochen habe, sich Gedanken über die deutsch-tschechische Zusammenarbeit gemacht haben, was die Grundlage für die weitere Entwicklung und Gestaltung der deutsch-tschechischen Beziehungen ist.“

Sie selbst hat sich als Vermittlerin grenzübergreifender Kontakte auf Schulen, Museen und Organisatoren kultureller Veranstaltungen konzentriert. „Ich denke gern an den Moment zurück, als ich Denisa Valentová, die Organisatorin des Internationalen Folklore-Festivals Klatovy, angefragt habe, ob sie Interesse an einer Beteiligung und Auftritten deutscher Folklore-Gruppen auf dem Festival habe. Denisa antwortete begeistert, es sei toll, dass ich mich gemeldet hätte, weil es Gruppen aus der ganzen Welt gäbe – aus Costa Rica, Georgien, der Ukraine und vielen anderen Ländern – paradoxerweise aber keine deutsche oder bayerische Folkloregruppe, obwohl die es am nächsten haben. Nach intensivem Suchen und viel Kommunikation hatten wir es dann geschafft und Anfang Juli 2023 fand das Festival unter Beteiligung der bayerischen Jugend-Folkloregruppe Almrausch Regensburg statt“, erzählt die junge Frau, die im bayerischen Wald praktisch direkt an der Grenze wohnt.

Ihr zufolge lockt die Region Šumava/Böhmerwald mit schöner Natur, die sich als natürlicher Begegnungsort anbietet, oder auch als Raum, der sportlich oder kulturell genutzt werden kann, wobei eine etwaige Sprachbarriere kein unüberwindliches Hindernis darstellen muss. „Allerdings fehlt trotzdem häufig der deutsch-tschechische Kontext“, teilt sie ihre Erfahrung aus einer langjährigen professionellen und auch freiwilligen Tätigkeit im Bereich der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit mit. Und genau das zu ändern ist ihr während ihres Jahres an der Grenze in einigen Fällen gelungen. Welche bislang noch ungelöste Herausforderung sie für die Zukunft in ihrer Region sieht? „Ein riesiges Plus wären zum Beispiel eine deutsch-tschechische Schule oder ein deutsch-tschechischer Kindergarten“, lautet das Fazit von Martina Engelmaierová.

geschrieben von Helena Truchlá